

# Implantat - die BarRouge im Basler Messehochhaus

Autor(en): **Sonderegger, Christina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **91 (2004)**

Heft 11: **OMA et cetera**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67821>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Implantat – die BarRouge im Basler Messehochhaus

Innenarchitekten sind oftmals mit der Tatsache konfrontiert, dass sie spät einbezogen werden, manchmal sogar erst, wenn ein Bau bereits fertig ist. Kompromisse sind vorprogrammiert, der Handlungsspielraum von den Gegebenheiten bestimmt. Die BarRouge im Basler Messehochhaus ist ein solches Implantat.

Der spektakulärste Ort eines Hochhauses befindet sich ganz zuoberst. Gerade richtig für eine öffentliche Aussichtsplattform, wie die BarRouge im Basler Messehochhaus (vgl. wbw 7-8|2003). Ein roter Teppich geleitet vom Eingang des Hochhauses zum roten Lift. Oben angekommen gilt der erste Blick der Aussicht. Höhe und Panorama sind so überwältigend, dass man vergisst, sich einen Drink zu bestellen. Allmählich erst rückt der Barraum ins Blickfeld und damit ins Zentrum des Interesses. Das ist das Los der Aussichtsplattform: Was ist wichtiger, der Innenraum oder die Aussicht? Soll der Raum diskrete Aussichtsplattform sein oder den Gast mit seiner Architektur in seinen Bann ziehen? Die BarRouge tut beides – je nach Tageszeit unterschiedlich gut.

### Aussicht bei Tag

Erstaunlicherweise sind nur zwei Drittel der Fläche zugänglich. Der Rest des obersten Geschosses wird von technischen Installationen des Gebäudes belegt und ist somit unzugänglich. Stauraum statt Aussicht also. Die Bar, das Séparé und die Nebenräume sind deshalb auf zwei Stockwerke verteilt. Umso mehr hat das Architekturbüro Holzer Kobler versucht, die verbleibende Fläche für die Bar optimal zu nutzen und die Aussicht bei der Raumorganisation in den Vordergrund zu stellen. Beinahe von jedem Standort aus besteht ein visueller Bezug nach draussen – sogar von den Toiletten. Die frei stehende Bartheke ist von allen Seiten her zugänglich, Blickbezüge und Fluktuation der Gäste sind ge-



Bilder: Paco Carrasco

Treppenkubus

währleistet. Die Glasfronten bleiben unverstellt, denn die Möblierung verläuft vor allem entlang des inneren Gebäudekerns. Als Sitzgelegenheiten dienen fixe Puzzle-förmige Landschaften, aus denen die Tische wie Pilze herausragen. Über eine zentrale, von einem Kubus überhöhte Treppe gelangt man hinunter ins Séparé und in die Nebenräume. Auf das Kristalline des Hochhauses antwortet die Bar mit horizontalen Ebenen und organisch-geschwungenen Formen. Die an Pop-Art erinnernden Wandmalereien des Londoner Künstlers Tod Hanson unterstützen diesen Eindruck.

### Konzept-Transfer

«Die höchste Verführung der Schweiz», nennen die Architekten ihre Bar. Ausgedrückt wird dies vor allem durch die Signalfarbe Rot. Sie ist omnipräsent: Boden, Decke, Bartheke und Möbel. Das Konzept der roten Bar ist nicht neu. Die Betreiber der BarRouge haben bereits während der Expo. 02 auf der Artepilge in Yverdon-les-Bains mit ihrer leuchtend roten Laterne Furore gemacht. Wie ein pulsierendes Herz zog der kleine Pavillon am Ufer des Neuenburgersees die Gäste an. Es war ein Ort des Sehens und Gesehenwerdens. Ein Provisorium während eines Provisoriums. Diese Stimmung wollte man nun von den Gestaden des Sees in ein urbanes Hochhaus transferieren. Es ist schwierig, ein Konzept, so passend und stimmungsvoll es einmal war, an einen ganz anderen Ort gleichermassen zu übertragen, zumal es sich in Yverdon um einen in sich

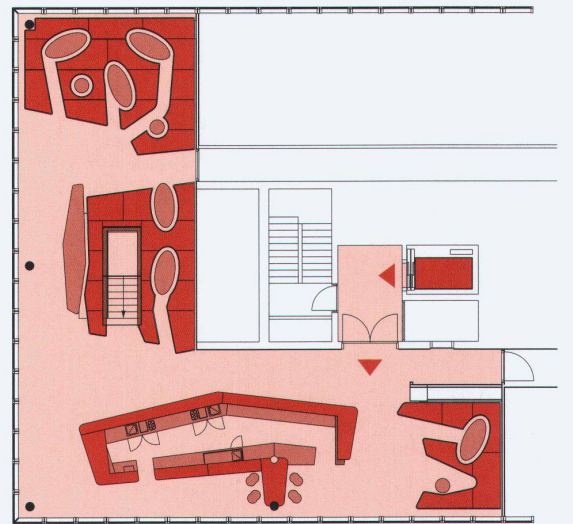
geschlossenen, fast introvertierten Bau handelte, in Basel hingegen der Blick nach draussen die Hauptattraktion darstellt. Allerdings ist der Ausblick bei Tag weit besser als nachts, wenn sich das rot strahlende Interieur so stark in den Scheiben spiegelt, dass man statt der Lichter der Stadt nur die Gästeschar sieht. Insofern funktioniert die Idee des verführerischen roten Raumes eigentlich nur nachts, wenn der Aussenraum optisch zurücktritt. Dann werden die Theke und der Treppenkubus – zwei hinterleuchtete, transluzide Holz-Scobalit Konstruktionen – zu glühenden Kohlestücken, der Raum zur stimmungsvollen Laterne.

### Das Provisorium als Prinzip

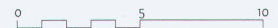
Die Dunkelheit mildert so manches, was bei Tag ins Auge springt. Die silbernen Lüftungsrohre der unteren fünfzehn Geschosse sind tagsüber unübersehbar, nachts versinken sie im Rot. Eine mächtige Strebe, die der Aussteifung des Gebäudes dient und nun schräg durch die Bartheke verläuft, ist hingegen immer störend. Die Idee der Aussichtsplattform im Messturm war immer wieder ein Thema, der definitive Entscheid fiel allerdings erst im Sommer 2003, als der Bau bereits fertig war. Danach musste alles ganz schnell gehen. Für Holzer Kobler bedeutete dies, sich sowohl mit den vorgegebenen (Platz-) Verhältnissen zu arrangieren, als auch zuoberst in einem bezogenen Gebäude zu bauen sowie mit den bereits für das Hochhaus beauftragten Firmen und Handwerkern zusammen zu arbeiten. Unter



Erleuchtete Bar



Grundriss Bargeschoss



diesen erschwerten Bedingungen – man stelle sich bloss den Materialtransport im allgemeinen Personenaufzug vor – entschloss man sich, vieles provisorisch zu belassen und gegebenenfalls wieder zu verändern. Innenarchitektur ist schnelllebig. Ein Umstand, der dem Konzept des Weiterbaus entgegen kommt. Vieles, was unfertig oder bereits stark abgenutzt erscheint, wird der-

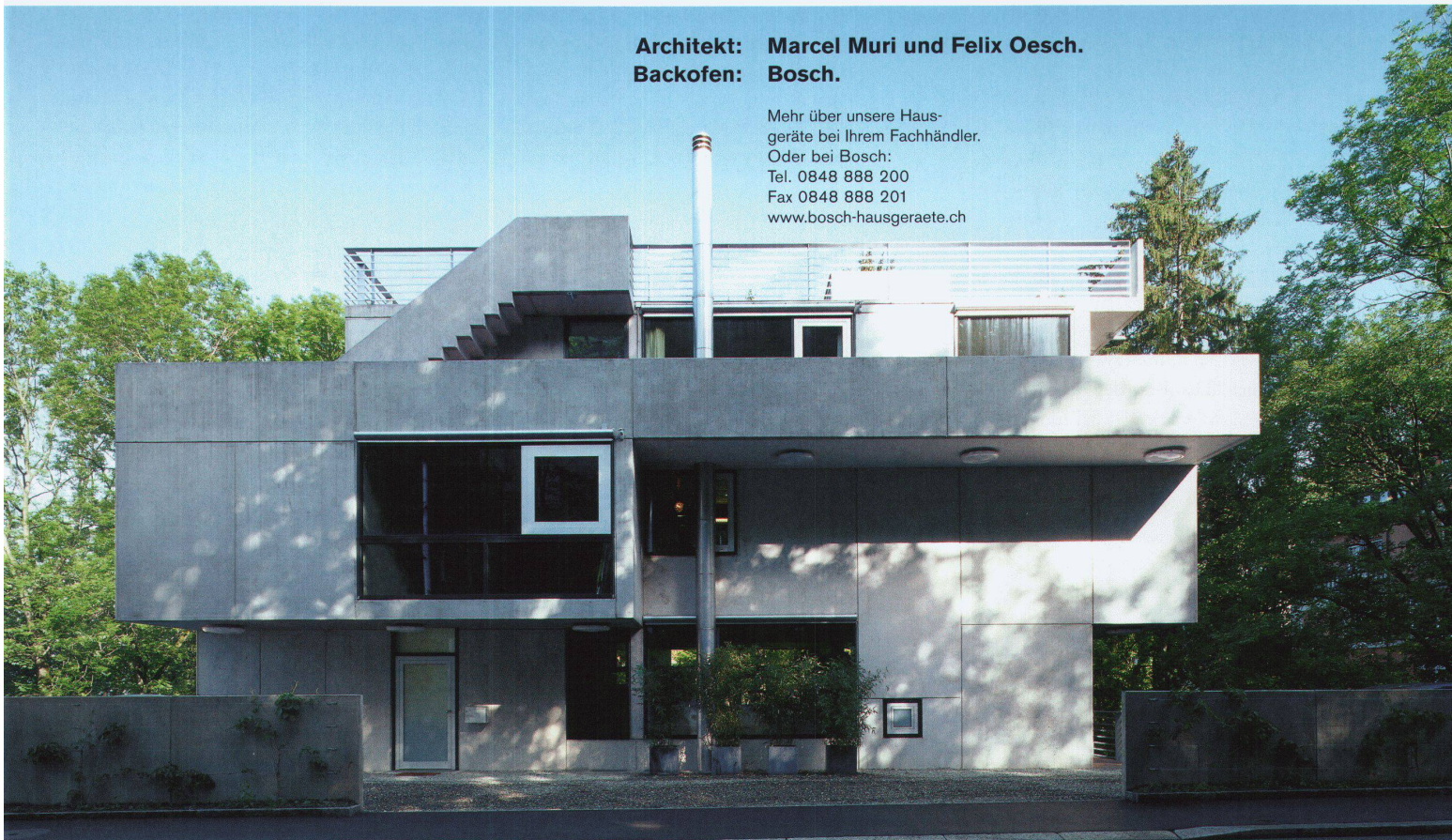
einst ersetzt werden. Abgesehen von den formalen Unterschieden von Implantat und Hülle ist es aber auch die Haltung der Innenarchitekten gegenüber dem Unfertigen, mit der sie sich vom Hochhaus distanzieren. Verständlich, wenn man die Hintergründe kennt, irritierend ohne Kenntnis der Baugeschichte der Bar.

Christina Sonderegger

**Innenarchitektur:** Holzer Kobler Architekturen GmbH Zürich  
**Mitarbeit:** Volker Mau, Annette Spindler  
**Bauherrschaft:** BarRouge Basel GmbH  
**Wandmalerei:** Tod Hanson, London  
**Ingenieur:** Walther Mory Maier Bauingenieure AG Basel,  
 Gilbert Santini, Bauleitung Rolf Rudin  
**Bauzeit:** Oktober–Dezember 2003

**Architekt: Marcel Muri und Felix Oesch.**  
**Backofen: Bosch.**

Mehr über unsere Hausgeräte bei Ihrem Fachhändler.  
 Oder bei Bosch:  
 Tel. 0848 888 200  
 Fax 0848 888 201  
 www.bosch-hausgeraete.ch



BSH Hausgeräte AG  
 Fahrweidstrasse 80  
 CH-8954 Geroldswil

**BOSCH**